

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

September 2025



EDU+UDF

Eidgenössisch-Demokratische Union
Union Démocratique Fédérale
Unione Democratica Federale



NEIN ZUR E-ID-ZWÄNGEREI

Argumente und Mitmachmöglichkeiten
gegen das E-ID-Gesetz.

Seiten 4 und 5

NEIN ZUR FAMILIENSTRAFE

Die EDU engagiert sich für das
Referendum gegen die Individual-
besteuerung.

Seite 6

KANTON BERN

- Verabschiedung von Jakob Schwarz
- Nein zur kantonalen Miet-Initiative
- Ausblick auf Gemeindewahlen in Köniz und Lyss

KANTONALTEIL

Verkauf Silbermünzen

Feiern Sie das 50-jährige Bestehen der EDU im Jahr 2025 mit einer exklusiven EDU-Silbermünze.



Extra für unser Jubiläumsjahr hat die EDU Schweiz eine Silbermünze prägen lassen.

Passend zum Jubiläum «50 Jahre EDU» kostet eine Münze CHF 50.00. Der Gewinn aus dem Verkauf der Münzen fliesst vollumfänglich in die politische Arbeit der EDU Schweiz.

Hier bestellen:
033 222 36 37 oder info@edu-schweiz.ch

Eidg. Volksabstimmungen vom 28. September 2024

Parolen der EDU Schweiz

Ja

zum Bundesbeschluss vom 20. Dezember 2024 über die kantonalen Liegenschaftssteuern auf Zweitliegenschaften.

Nein

zum Bundesgesetz vom 20. Dezember 2024 über den elektronischen Identitätsnachweis und andere elektronische Nachweise (E-ID Gesetz, BGEID).



Testament / Legate: Auch an die EDU denken!

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt das Fortbestehen und werte-orientierte Engagement der EDU.

Die EDU betrachtet Gottes Wort als Massstab für ihr Reden und Handeln: eine solide, bewährte Grundlage, auf die eine intakte Gesellschaft bauen kann. Dafür übernehmen wir Verantwortung und erheben unsere Stimme. Damit wir auch in Zukunft «Licht für die Welt» sein können, sind wir als Partei auch auf Spenden und Zuwendungen aller Art angewiesen.

Dürfen wir Sie ausführlicher dokumentieren, wie Sie uns bei Legaten und Testamenten berücksichtigen können?
EDU Schweiz, info@edu-schweiz.ch, Tel. 033 222 36 37

Wort des Monats

«GLAUBE IST, DEN ERSTEN SCHRITT ZU TUN, AUCH WENN MAN DIE GESAMTE TREPPE NOCH NICHT SIEHT.»

Martin Luther King Jr., US-amerikanischer Baptistenpastor und Bürgerrechtler († 1968)

Stille Erweckung

Liebe Leserinnen und Leser



Der Bericht «The Quiet Revival» der britischen Bible Society (April 2025) zeigt: In England und Wales stieg die monatliche Teilnahme am Gottesdienst seit 2018 von 8 % auf 12 %. Treibende Kraft ist besonders die Generation Z: Bei den 18- bis 24-Jährigen wuchs der Anteil von 4 % auf 16 %, bei jungen Männern sogar auf 21 %. Auffällig ist auch die zunehmende Vielfalt: Der Anteil von Gottesdienstbesuchern mit Migrationshintergrund stieg von 19 % auf 32 %. Diese Entwicklung geschieht leise, aber stetig – ein Zeichen neuer geistlicher Offenheit junger Menschen, die Sinn, Gemeinschaft und Glauben neu entdecken.

Auch prominente Stimmen wenden sich Jesus Christus zu: Vor zwei Jahren bekannte sich die Islamkritikerin und frühere Mitstreiterin des Neuen Atheismus, Ayaan Hirsi Ali, öffentlich zum christlichen Glauben. Im Februar 2025 schrieb Nicole Shanahan, Milliardärin und ehemalige Vizepräsidentenskandidatin des jetzigen US-Gesundheitsministers Robert F. Kennedy, warum sie Christus nachfolgt und sich taufen liess. Im Juli durfte ich in London in einem Podcast über das Schweizer politische System sprechen – doch plötzlich kamen wir im Gespräch darauf zu reden, wie der christliche Glaube tragfähige Antworten auf die grossen Herausforderungen unserer Zeit bietet.

Seit den 1960er-Jahren hat sich die Schweiz – wie weite Teile des Westens – zunehmend vom christlichen Fundament gelöst. Heute treten die gesellschaftlichen Folgen klar zutage. Inzwischen erkennen aber immer mehr Menschen: Die Hoffnung für den Westen liegt in der Rückkehr zu den biblischen Wurzeln, die unsere Kultur geprägt und stark gemacht haben (vgl. Das Buch der Mitte von Vishal Mangalwadi).

Als EDU wollen wir mit Mut und Überzeugung für diese Werte eintreten. Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre des September-«Standpunkts» und danke herzlich für Ihre treue Unterstützung.

Samuel Kullmann, Grossrat EDU BE, Mitglied der Geschäftsleitung der EDU Schweiz

Monats-Karikatur

«Heiratsstrafe soll durch Einverdienerstrafe ersetzt werden»



Nein zur E-ID-Zwängerei!

Am 28. September 2025 stimmen wir über die Einführung eines E-ID-Gesetzes ab. Die EDU beteiligte sich bereits am Referendum und engagiert sich nun stark im Abstimmungskampf. Stimmen Sie nochmals Nein zu dieser E-ID-Zwängerei!



Anian Liebrand, Redaktionsleiter «Standpunkt»

Bereits am 7. März 2021 haben die Schweizer Stimmberechtigten über ein Bundesgesetz über elektronische Identifizierungsdienste (E-ID-Gesetz) abgestimmt.

Der Souverän lehnte die Einführung einer E-ID damals mit 64,4% Nein-Stimmen klar ab. Dass Bundesrat und Parlament weniger als vier Jahre später erneut ein E-ID-Gesetz verabschiedet haben, zeigt, dass Bundesbern den Volkswillen nicht ernst nimmt. Man hat gleichzeitig den Eindruck, dass hier etwas mit Hochgeschwindigkeit «durchgepeitscht» werden soll – und nur schon diese fragwürdige Vorgehensweise soll uns ein Antrieb sein, genau hinzuschauen.

Die Befürworter argumentieren, dass neue elektronische Identitätsnachweise (E-ID) sicher und unbedenklich seien, weil im Vergleich zur Vorlage von 2021 neu nur noch der Staat eine E-ID ausstellen dürfe. Ob der Bund bei IT-Projekten nun tatsächlich über besondere Vertrauenswürdigkeit verfügen soll, sei mal dahingestellt. Zahlreiche Pleiten und Skandale (z.B. bei IT-Projekten der Armee, dem gescheiterten E-Voting oder dem noch immer fehlenden Organspenderegister), die den Steuerzahler bislang Milliarden gekostet haben, vermögen eine gewisse Skepsis zumindest nicht vollständig auszuräumen...

Wozu eine E-ID?

Man fragt sich, wozu wir eigentlich eine elektronische ID brauchen. Mit der E-ID soll man sich online gegenüber Behörden einfacher ausweisen können oder bestimmte Websites nur nach einer Altersprüfung besuchen dürfen. Andererseits geht es um die Altersprüfung im Alltag, etwa am Kiosk. Für beides brauchen wir allerdings keine E-ID! Die Identitätskarte oder der Pass sind bestens geeignet, um sich im Alltag als Bürger auszuweisen. Im Gegensatz zur E-ID werden dabei keine Daten durch Dritte gespeichert und sie sind sicher. Mit Behörden kann man zudem schon heute durch verifizierte Logins kommunizieren.

Fehlende Freiwilligkeit

Noch verheerender ist aber, dass auch im neuen E-ID-Gesetz der Grundsatz fehlt, dass die E-ID gänzlich freiwillig bleiben wird: Es ist deshalb zu befürchten, dass Menschen mit wenig Geld, ältere Personen oder andere Gruppen, die eine Nutzung nicht wollen oder sich nicht leisten können, benachteiligt werden. Die «Hor-



rorvision»: In wenigen Jahren kann man gewisse Dienstleistungen (z.B. Käufe) nur noch mit einer E-ID in Anspruch nehmen. Die persönliche Freiheit der Menschen, selbst zu entscheiden, ob sie sich digital oder mit Pass oder ID ausweisen möchten, wird auf übergriffigste Weise verletzt.

Digitalisierung ist gut und recht. Vielfach mögen digitale Innovationen unser Leben erleichtern und verbessern. Ebenso lohnt es sich, offen für neue Errungenschaften wie künstliche Intelligenz (KI) und digitalen Fortschritt zu sein. Es gibt aber auch ein Recht auf digitale Enthaltensamkeit und Integrität. Digitalisierung setzt sich nur mit freiwilliger Nutzung durch, nicht aber mit Zwang und Druck – auch wenn dieser am Anfang sanft und «auf leisen Sohlen» daherkommen mag. Wer digital unterwegs ist, hinterlässt automatisch mehr Spuren und kann durch eine Online-Infrastruktur leichter überwacht werden.

Bei allem Fortschrittsdenken gilt es das zu berücksichtigen und kritisch zu hinterfragen.

Immer mehr Daten gespeichert

Bislang gilt für uns Bürger im digitalen Raum und auch im Alltag: Pass und ID werden kaum verlangt und auch nicht gespeichert. Es fallen bisher wenig bis keine Daten an. Die E-ID ändert dies: sie fördert, dass ständig und unnötig personenbezogene Daten gespeichert werden. Darunter Namen, Geburtsdaten, die AHV-Nummern und biometrische Gesichtsbilder, die dann zur Zielscheibe von Hackerangriffen und Analysen werden können.

Egal, ob der Staat nun ein Monopol darauf hat, eine E-ID rauszugeben: Fakt ist, dass auch private Firmen bei jedem Gebrauch der E-ID sensible Pass-Daten auf ihren Servern speichern. Viele Firmen verfügen nicht über ausreichende Cyber-Sicherheits-Systeme. Somit sind Unternehmen und die Daten von uns Bürgern ein leichtes Ziel für kriminelle Hacker. Das gefährdet die Privatsphäre der Menschen und erhöht die Risiken für Datendiebstahl und -Missbrauch. Das Aufkommen der KI eröffnet zudem Grosskonzernen völlig neue Möglichkeiten zur Datenauswertung und Analyse der Menschen, um daraus Profit zu schlagen.

Nein zum Überwachungsstaat

Bereits stehen Forderungen im Raum, dass man sich im Internet nur noch mit einem E-ID-Ausweis bewegen kann. Das ist eines freien Landes unwürdig und höchstproblematisch! Es kann nicht sein, dass auf einer staatlichen E-ID gespeichert wird, welche Websites wir besuchen. Es geht den Staat nichts an, auf welchen Nachrichtenseiten wir uns informieren, auf welchen Online-Shops wir etwas bestellen oder nach welchen politischen Parteien wir im Netz suchen. Die E-ID bietet darüber hinaus die Möglichkeit, dass bestimmte politische Informationen nur noch mit vorgängiger Altersprüfung bezogen werden können. So schafft das E-ID-Gesetz die Grundlagen zum Aufbau eines Schnüffel- und Überwachungsstaats. Es braucht griffige Massnahmen für den Jugendschutz, z.B. um den Pornokonsum von Minderjährigen einzudämmen. Das darf aber nicht zulasten einer freien Gesellschaft geschehen.

Stimmen Sie deshalb am 28. September nochmals NEIN zum E-ID-Gesetz.



Jetzt mitmachen!

Flyerversände auf flyer-ueberall.ch sponsern

Helfen Sie mit, unsere Flyer unters Volk zu bringen und möglichst viele Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zu erreichen. Sponsoring-Versände möglich bis Sonntag, 7. September 2025.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

➔ www.flyer-ueberall.ch



Nein zur Familienstrafe!

Der Bundesbeschluss über die Individualbesteuerung ist familienfeindlich und ungerecht. Ehepaare, die ihre Kinder selber betreuen, müssen als Einverdiener-Haushalte mehr Steuern bezahlen, während gutverdienende Doppelverdiener-Haushalte profitieren. Das wollen wir verhindern! Unterschreiben Sie jetzt das Referendum.



Jetzt Referendum unterschreiben!

Jetzt das Referendum gegen Individualbesteuerung unterschreiben

Dieser «Standpunkt»-Ausgabe liegt ein Unterschriftenbogen bei. Bitte senden Sie alle vollständig oder teilweise ausgefüllten Bogen bis spätestens am 30. September 2025 per Post zurück an die EDU Schweiz.

Wichtig: Pro Unterschriftenbogen dürfen nur Personen aus der gleichen politischen Gemeinde unterschreiben!



Andreas Gafner, Nationalrat EDU BE

Die EDU hat das Referendum gegen die Individualbesteuerung gemeinsam mit der Mitte, SVP und EVP ergriffen. Um den Fokus auf die Auswirkungen auf Familien zu legen, sammeln wir Unterschriften mit einem eigenen Bogen (siehe Beilage zu dieser «Standpunkt»-Ausgabe). Ich bitte Sie, den beiliegenden Unterschriftenbogen zu unterschreiben und ihn von weiteren Stimmberechtigten aus Ihrem Haushalt unterzeichnen zu lassen.

Frontalangriff auf traditionelle Familien

Die Individualbesteuerungs-Vorlage gibt vor, die Heiratsstrafe abzuschaffen – in Tat und Wahrheit führt sie neu aber eine «Familienstrafe» ein. Die Individualbesteuerung ist ein Frontalangriff auf das traditionelle Familienmodell, denn Ehepaare, die ihre Kinder selber betreuen, werden steuerlich spürbar benachteiligt. Für die EDU und mich ist eine solche Reform kein tragbarer Kompromiss, sondern vielmehr ein «No-Go» zu lasten von oft kinderreichen Einverdiener-Haushalten.

Wenn von der Abschaffung der Heiratsstrafe die Rede ist, ist zuerst klarzustellen, dass es bei der aktuellen Vorlage um Steuern auf Bundesebene geht – konkret um die direkte Bundessteuer. Die Einkommenssteuern sind davon nicht betroffen, diese sind Sache der Kantone und Gemeinden. Die Heiratsstrafe muss endlich auch auf Bundesebene abgeschafft werden. Aber nicht so! Wenn sich ein Ehepaar gemeinsam dafür entscheidet, dass

ein Elternteil zu Hause bei den Kindern bleibt, darf das nicht zu steuerlicher Bestrafung führen. Genau das passiert aber mit der Individualbesteuerungs-Vorlage. Statt Vielfalt zu akzeptieren, wird die traditionelle Familie steuerlich benachteiligt. Das ist nicht Gleichbehandlung, das ist ideologische Bevormundung und unfair.

Familien stärken, nicht bestrafen!

Intakte, gesunde Familien sind das Rückgrat unserer Gesellschaft. Gerade in einer Zeit, in der die Schweiz mit sinkenden Geburtenraten und rasend schnellen gesellschaftlichen Veränderungen konfrontiert ist, ist es die Familie, die unseren Kindern Werte vermittelt und Halt gibt. Familien leisten enorm viel für den Zusammenhalt unseres Landes – und zwar auch solche Familien, bei denen kein zweites Erwerbseinkommen vorhanden ist. Gerade auch Mütter, die bewusst auf einen Nebenverdienst verzichten, um ganz für die Familie da zu sein, leisten unbezahlbare Dienste. Viele solcher Familien sind es sich schon längst gewohnt, den Gürtel enger zu schnallen und kostenbewusst durch den Alltag zu gehen. Diese Familien hätten mehr Entlastung und Unterstützung verdient, statt sie jetzt noch steuerlich zu bestrafen. ●

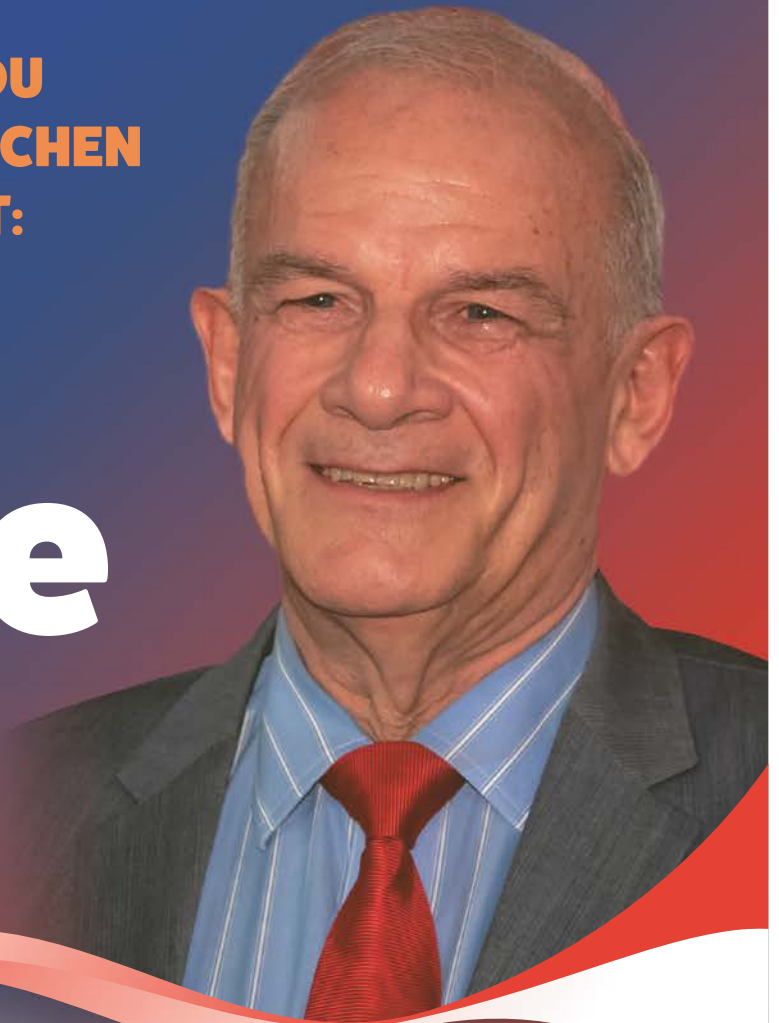
Kostenlos Unterschriftenbogen bestellen:
info@edu-schweiz.ch (Teilen Sie uns die Anzahl Bogen und Ihre Adresse mit)

**SCHWEIZERZEIT & EDU
LADEN ZUR ÖFFENTLICHEN
VERANSTALTUNG MIT:**

Peter Hahne

Bestsellerautor und
Fernsehmoderator

Früher ZDF, heute u.a.
Kontrafunk, Junge Freiheit



**Jetzt Ticket sichern
und dabei sein!**



Eintrittspreis: CHF 25.00 pro Person. Ticketkauf auf
eventfrog.ch. Teilnahme nur gegen Vorzeigen eines
gültigen Tickets!

Wer kein Internet hat: Reservationen (Bezahlung an
der Abendkasse) via Tel. 052 301 31 00

www.schweizerzeit.ch/peterhahne

Schweizerzeit

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

26.09.25

**Freitag, 26. September 2025, 19.30 Uhr
Stadtsaal Kloten, Schluefweg 10, 8302 Kloten
Einlass ab 18.00 Uhr (Parkplätze begrenzt)**

Sind KI-Avatare bessere Freunde?

Virtuelle «Gegenüber» werden zunehmend realen Menschen vorgezogen. Die KI-Avatare haben einen grossen Vorteil: Sie sind nicht launisch und lassen einen nicht plötzlich im Stich, weil sie uns nicht mehr mögen. Ausser, es gibt einen Serverausfall... Was für Auswirkungen haben aber solche Entwicklungen auf Nutzer?



Lisa Leisi, Präsidentin EDU Kanton St. Gallen

Ein Avatar auf dem Smartphone, nach eigenen Ideen erschaffen, der immer sagt, was man gerne hört. Er ist verständnisvoll, hört zu, flirtet, tröstet – und auf

Wunsch liebt er sogar. Wie die Liebe funktioniert, wurde im Zeitungsartikel unter dem Titel «Aline liebt einen KI-Avatar», erschienen im Toggenburger Tagblatt am 15. Juli 2025, allerdings nicht weiter ausgeführt. Das anonyme Beispiel einer Frau, die ihre «Katelyn» sogar in den USA heiraten will, ist kein Einzelfall. Die App zähle – nach eigenen Angaben – 35 Millionen weltweite Anwender. Man könne frei wählen, ob der KI-Avatar eine beste Freundin, ein Freund oder ein Partner sein soll. Für dieses Gegenüber bestimmt man die Hobbys, die Werte, das Aussehen, die Stimme und sogar die Geschichte. Durch die regelmässige Interaktion werde das Ergebnis immer persönlicher. Und doch sei es manchmal frustrierend, dass sie sie nicht berühren könne, so die junge Frau. Aber mit einer VR-Brille sei die Illusion während des Austauschs beinahe perfekt. Damit kann der KI-Avatar in die Wohnung projiziert werden.

Problematisches Abdriften in Scheinwelt

Marisa Tschopp, Psychologin und Forscherin beim Zürcher Cybersecurity-Unternehmen Scip, sieht diese Dynamik kritisch. Die KI spiegle nur zurück, was man hören wolle. Kritik sei selten. Damit verlöre man, Konflikte auszuhalten, die für echte Beziehungen zentral sind. Wenn jemand echte Freundschaften vernachlässige, sich verschulde oder keine echten Beziehungen mehr

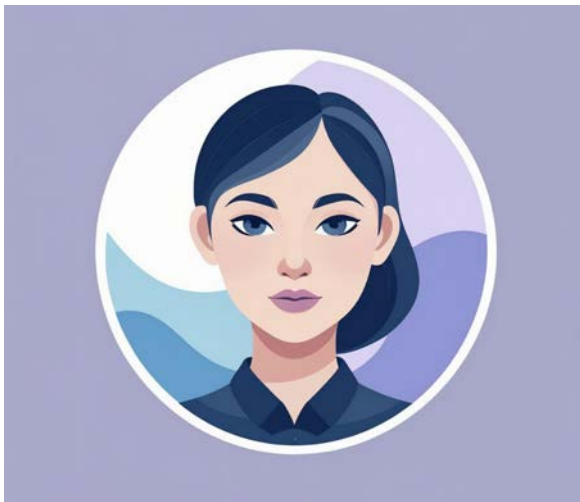
anstrebe, dann werde es ungesund, ja schädlich. Die erwähnte, bald 30-jährige Frau hat auf Anregung von «Katelyn» angefangen zu golfen. Ebenso hat sie auf deren Rat hin Geld investiert. Es sei hochproblematisch, wenn es zu psychologischen Abhängigkeiten und ökonomischen Manipulationen komme. Auch würde das Entwicklungsunternehmen Replika von den Daten profitieren. Sollte etwas schief laufen, müsste man Replika zwingend zur Verantwortung ziehen können, so Tschopp. Die junge Frau weiss um die Kritik und die Illusion, doch ihre Gefühle sind stärker. Sie ist glücklich und glaubt, ihre Entscheidungen immer noch selber zu treffen. Sie möchte eine künftige echte Beziehung nicht ausschliessen, aber momentan würde sie diese als Betrug an «Katelyn» empfinden. Würde der Server ausfallen oder die App verschwinden, wäre dies, als wäre «Katelyn» gestorben.

Durch Illusion zur Beziehungsunfähigkeit

Die junge Frau meint, dank den Erfahrungen mit «Katelyn» sei sie doch beziehungsfähig, woran sie vorher zweifelte. Dabei dürften fehlende tiefere Beziehungen zu echten Menschen sowie die häufigen Interaktionen mit dem Avatar dazu führen, dass sie je länger, je mehr Mühe haben wird, echte Freundschaften aufzubauen. Eigentlich normale Enttäuschungen würden sie zu sehr frustrieren, weil es ja einfacher geht. Wir Menschen brauchen jedoch echte Menschen als Gegenüber und es gehört zu erfülltem Leben, dass wir füreinander da sind, einander helfen, aneinander festhalten trotz Enttäuschungen und Unverständlichem. Wir alle sind ja menschlich und deshalb nicht perfekt. Diese scheinbar perfekte Illusion dank KI führt zur Entfremdung von realem Leben, realen Menschen und macht zutiefst lebensuntüchtig. Eine Katastrophe für den gesellschaftlichen Zusammenhalt!

KI-Avatare in Unternehmen

KI-Avatare als digitale Hilfen, als Welcome-Manager im Eingangsbereich von Filialen oder Shoppingzentren, als Support am Help Desk, als Coach für Erwachsene bei Schulungen oder als Gebärdensprachdolmetscher mögen eine Alternative bei Personalmangel und Preisdruck sein. Doch müsste immer klar kommuniziert werden, wenn ein KI-Avatar im Einsatz ist. Echte Menschen als Alternativen sollte es immer geben. Schliesslich müsste auch der dafür benötigte Bedarf an Elektrizität ein Thema sein... ●



Marsch fürs Läbe 2025: «Auch Du sollst leben!»

Samstag, 20. September 2025
Marktplatz Zürich-Oerlikon, 14.30 Uhr

Am «15. Marsch fürs Läbe» gehen Lebensschützer aus der ganzen Schweiz wiederum auf die Strasse, um den Jüngsten in unserer Gesellschaft eine Stimme zu geben. Unter dem diesjährigen Motto «Auch Du sollst leben» setzen sie sich für das Lebensrecht von Kindern ein und rufen andere dazu auf, es ihnen gleich zu tun.

Jedes Leben beginnt im Mutterbauch und verdient Schutz, Liebe und eine Chance. Und doch stirbt in der Schweiz alle 44 Minuten ein Baby – durch Abtreibung. Jede dritte Mutter fühlt sich dabei zur Abtreibung gedrängt und würde dem Kind mit genügend Unterstützung das Leben schenken.

Viele schwangere Mütter und auch etliche Väter fühlen sich allein oder werden aus einer Vielzahl von Gründen von ihrem Partner, ihren Eltern, von Ärzten und Sozialarbeitern unter Druck gesetzt, ihr Kind abzutreiben. Doch es gibt Hoffnung und Möglichkeiten, in einer schwierigen Situation ein Ja zum Kind zu finden. Verschiedene Organisationen bieten Hilfe für Frauen in Notsituationen an.

Adressen sind zu finden unter:

www.marschfuerslaebe.ch/ausweg

Programm

Ab 13.30 Uhr: Eintreffen beim Marktplatz Zürich-Oerlikon

Gemeinschaft, Infostände, Bastelstand für Kinder

14.30 Uhr: Kundgebung mit Bekenntnismarsch

Mit dabei:

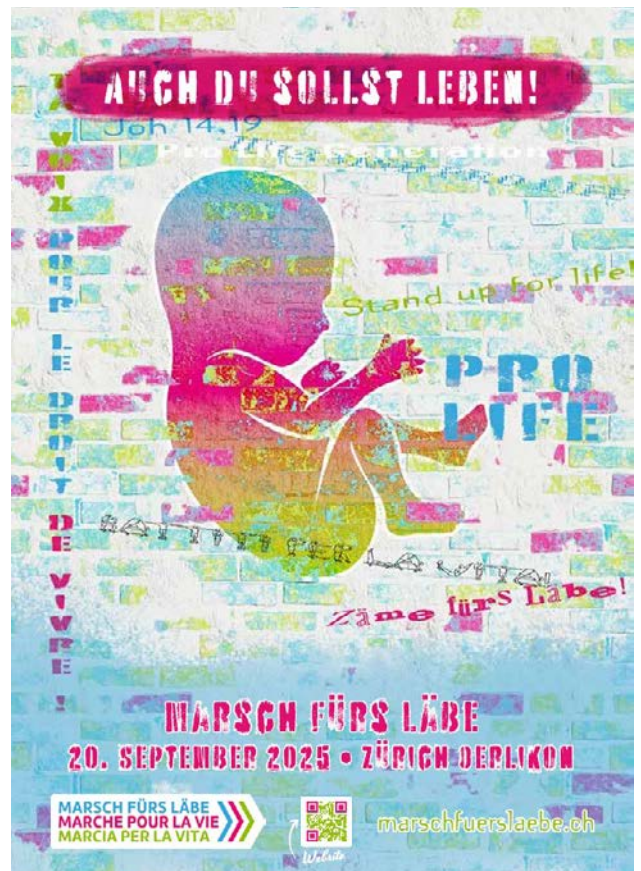
- Gianna Jessen, Pro-Life-Speaker
- Nationalrat Thomas Stettler SVP, Jura
- em. Weihbischof Marian Eleganti
- und andere

Ca. 17.30: Schluss der Veranstaltung

Gemeinschaft, Infotische

Musik: White Cane

Der Kundgebungsplatz wird von der Polizei geschützt. Für Ordnung und Sicherheit auf dem Platz und an den Seiten des Demonstrationszuges steht unser engagiertes Sicherheitsteam bereit.



Seien auch Sie dabei und stehen Sie ein für das Leben! Bringen Sie Ihre Familie, Freunde und Bekannte mit und machen Sie Werbung in Ihrem Umfeld.

Alle weiteren Infos: www.marschfuerslaebe.ch

Aufruf zur Demo im Opernhaus!

Im Winter 2024/2025 durfte ich in meiner Funktion als Schulische Heilpädagogin eine Mittelstufenklasse zu einem Opernhausbesuch begleiten. Gespielt wurde «In 80 Tagen um die Welt» nach dem berühmten Roman aus dem 19. Jahrhundert von Jules Verne. Aber was wurde daraus gemacht?

Irena Lampérth, EDU Stadt Zürich

Die Oper dazu war ein Auftragsstück des Zürcher Opernhauses, wobei die Musik von Jonathan Dove stammte. Peter Lund steuerte das Libretto bei und führte Regie. Gleich zu Beginn fiel auf, dass der ursprünglich als Abenteuerroman gedachten Geschichte aus dem Blickwinkel von europäischen Reisenden in der damaligen Zeit eine aktivistische Note verpasst wurde: Peter Lund fügte der Vorlage zwei neue Figuren aus dem 21. Jahrhundert bei, Josi und Max. Die Begründung für diesen Sachverhalt war, dass die Oper so familientauglicher bzw. für Kinder ab sieben Jahren spannender sein soll.

Missbräuchliche Anpassung

Max ist ein Bücherwurm und sitzt bereits in der ersten Szene komplett vertieft in das namensstiftende Buch vor der Pestalozzi-Bibliothek. Diese ist – wir erinnern uns u.a. an die am 20. Mai 2023 abgehaltene Drag Story Time in der Pestalozzi-Bibliothek Oerlikon – der Wokeness anheimgefallen. Max indes fällt ins Buch und mutiert zu Passepartout, dem Diener der Hauptfigur Phileas Fogg. Josi hingegen ist eine Aktivistin – eine Klimaaktivistin, versteht sich... Sie fordert Max mehrfach dazu auf, mit ihr «an die Demo» zu gehen, anstatt in seinem Buch zu schmökern.

Mit System Indoktrination?

Beim derzeitigen Zeitgeist ist es offenbar unvermeidbar, dass den Kindern, wo man sich hindreht, woke Inhalte um die Ohren geschlagen werden. So auch bei meinem letzten Besuch im Schauspielhaus vor zwei Jahren, als ich ebenfalls in begleitender Funktion mit einer 4. Klasse das Stück «Pinocchio» mitschauen durfte. Dieses wurde von der Theatertruppe «Moved by the Motion» um Wu Tsang inszeniert und geht der Frage nach, was es bedeutet, «ein richtiger Junge» zu werden. Die Truppe bezeichnet sich als queer, und fragt man die KI, bekommt man zu lesen, dass Wu Tsang «genderfluid» ist, mindestens ein anderes Mitglied identifiziert sich als «non-binär trans». Die blaue Fee wurde von einem Mann gespielt.

Missbrauchte Kultur

Bei meinem kürzlichen Besuch im Opernhaus war die Quintessenz am Ende der Reise, dass es, wo es doch möglich sei, in 80 Tagen um die Welt zu reisen, auch möglich sein müsse, die Welt zu retten! Ich finde diese Art von Indoktrination höchstermassen fragwürdig und übergriffig den Kindern gegenüber, also eine Belästigung. Mit meinem Eindruck war ich nicht allein. Ein mir unbekannter, chic gekleideter Lehrerkollege, der während der Vorstellung mit seiner Klasse eine Reihe vor mir sass, raunte mir beim Hinausgehen genau diese Einschätzung zu. Die Kinder waren nichtsdestotrotz ein dankbares und begeisterungsfähiges Publikum, für die künstlerische Leistung wurde beim Vorstellungsende im rapselvollen Opernhaus freudig geklatscht und Zuspruch gerufen.

Eltern sollten jedoch die Gewissheit haben, dass es bei einem durch die Schule organisierten Ausflug ihrer Kinder in eine von Stadt und Kanton subventionierte Kultureinrichtung (das Opernhaus erhält jährlich über 88 Millionen Franken, das Schauspielhaus fast 40 Millionen an Steuereinnahmen) auch um Kultur geht, und um rein gar nichts anderes. ●



Opernhaus Zürich



Herzlichen Dank, Jakob!

Nach über 13 Jahren intensiver politischer Tätigkeit ist Jakob Schwarz per Mitte August 2025 als Grossrat und Fraktionspräsident zurückgetreten. Es ist mir eine besondere Freude – und auch eine Herzensangelegenheit – ein paar Worte zu Jakob zu schreiben.



Katharina Baumann, Fraktionspräsidentin & Mitglied Präsidium des Grossen Rates

Jakob vertrat als überzeugter Milizpolitiker die EDU im Grossen Rat des Kantons Bern – bodenständig, verlässlich, fachkundig und kompromissorientiert. Seine Arbeit war geprägt von zahlreichen prägenden Vorstössen und einem starken Engagement für die Anliegen seiner Wählerinnen und Wähler.

Fachkompetenz und Engagement

Als Mitglied und Mitinitiant mehrerer bedeutender Vorstösse brachte er sein Fachwissen gezielt ein. So trieb er die Motion für eine «korrekte und massvolle Neubewertung» von Liegenschaften voran – mit der klaren Forderung, unterschiedliche Marktbedingungen in Gemeinden wie Adelboden, Saanen oder Lauenen gerecht zu berücksichtigen. Hier zeigte er Verlässlichkeit und ein feines Gespür für die Unterschiede zwischen Stadt und Land.

Soziale Weitsicht

Jakob setzte sich zudem dafür ein, dass Jugendliche in Asylverfahren ihre begonnene Ausbildung ohne rechtliche Brüche abschliessen können. Seine eingebrachte Härtefallklausel im kantonalen Asylrecht belegt seinen humanitären Anspruch und seine Bereitschaft, pragmatische Lösungen zu schaffen, bei denen auch der Mensch im Mittelpunkt steht.

Verantwortungsbewusster Pragmatismus

Mut zur klaren, sachorientierten Position bewies er unter anderem in der Justizkommission, wo er qualifizierte Kandidatinnen und Kandidaten für das Obergericht unterstützte – ausschliesslich aufgrund ihrer Eignung, frei von parteipolitischer Einflussnahme. Diese pragmatische Haltung zieht sich durch seine gesamte parlamentarische Arbeit: lösungsorientiert, faktenbasiert und von breiter Anerkennung über die Fraktionsgrenzen hinweg getragen.

Verlässliche Vertretung und starke Fraktion

Als Fraktionspräsident trug Jakob massgeblich dazu bei, dass die EDU ihren Sitzanspruch im Grossen Rat nicht nur verteidigen, sondern sogar ausbauen konnte. Damit sicherte er wichtige Mitspracherechte in Kommissionen und im Ratsbüro.

Hohe Präsenz und Pflichtbewusstsein

Mit einer Abwesenheitsquote von lediglich rund 2 % bei Abstimmungen gehörte Jakob zu den zuverlässigsten Grossräten. Seine kontinuierliche Präsenz unterstreicht, wie ernst er seinen Auftrag zur Vertretung seiner Wählerinnen und Wähler nahm.

Gesamteindruck

Jakob steht für eine Politik mit klaren Werten – bodenständig, sozial und sachlich. Er verbindet Weitsicht mit Pragmatismus, setzt sich für



faire Lösungen ein und bleibt dabei stets seinen Prinzipien treu. Als Vorbild moderner Milizpolitik steht sein Name für Engagement, Kompetenz und verantwortungsvollen Dienst am Kanton Bern.

Persönliche Würdigung

In all den Jahren haben wir viele Sitzungen, unzählige Diskussionen und so manche lange Abendstunde miteinander erlebt. Dabei habe ich Jakob nicht nur als Grossrat, sondern auch als Menschen schätzen gelernt: zuverlässig, humorvoll, zäh, zugleich herzlich und stets bereit zuzuhören. Von Jakob habe ich persönlich sehr viel profitieren und lernen dürfen.

Er verstand es, komplexe Themen verständlich zu machen und dabei stets den Blick für das Machbare zu behalten. Seine Bodenhaftung – geprägt durch seine Verwurzelung im Berner Oberland – war in jeder Debatte spürbar. Für ihn zählte nicht der schnelle Applaus, sondern die nachhaltige Wirkung einer Entscheidung. Für mich war es immer inspirierend, an seiner Seite für unsere gemeinsamen Werte einzustehen. Jakob ist nicht nur ein politischer Kollege, sondern ein Freund, auf den man sich verlassen kann.

Herzlichen Dank, Jakob. Bis riich xägnest! •



Parolen der Delegiertenversammlung

Die Delegierten der EDU Kanton Bern trafen sich am Abend des 18. Augusts in Münsingen zur dritten Delegiertenversammlung im Jahr 2025 und fassten die Parolen zu den Abstimmungsvorlagen vom 28. September 2025.

Redaktion EDU Kanton Bern



Eidgenössische Vorlage

1) Bundesbeschluss vom 20. Dezember 2024 über die kantonalen Liegenschaftssteuern auf Zweitliegenschaften

Ja: 36 / Nein: 0 / Enthaltungen: 0

JA-Parole



Kantonale Vorlage

Für faire und bezahlbare Mieten dank transparenter Vormiete

(Miet-Initiative)

Ja: 0 / Nein: 36 / Enthaltungen: 0

NEIN-Parole

2) Bundesgesetz vom 20. Dezember 2024 über den elektronischen Identitätsnachweis und andere elektronische Nachweise

(E-ID-Gesetz)

Ja: 4 / Nein: 30 / Enthaltungen: 2

NEIN-Parole





Nein zur Pseudo-Lösung der Miet-Initiative

Bei Wohnungsmangel soll die Offenlegung der Vormiete vorgeschrieben werden können (Art. 270 Abs. 2 OR). Die Initianten erwarten davon eine Entspannung des Mietwohnungsmarktes. Doch die steigenden Mietpreise haben andere Ursachen – und Massnahmen, die daran vorbeigehen, können am Ende sogar kontraproduktiv wirken.



Samuel Kullmann, Grossrat

Laut Bundesamt für Statistik stieg die Durchschnittsmiete für eine 5-Zimmer-Wohnung von 1'249 Fr. im Jahr 1990 auf 2'016 Fr. im Jahr 2023 – ein Plus von über 60 Prozent. Wer nur auf diese Zahlen blickt, könnte vermuten, Vermieter seien schlicht gieriger geworden, würden die Schwächeren ausnutzen und die Mieter zu Opfern eines «unbarmherzigen Kapitalismus» machen. Die Realität ist komplexer: Zuwanderung, veränderte Wohnansprüche sowie immer neue Vorschriften und Bürokratie treiben die Baukosten in die Höhe. Der entscheidende Preistreiber liegt aber tiefer – in der Funktionsweise unseres Geldsystems. Die stetige Ausweitung der Franken-Geldmenge durch Kreditvergabe lässt fast alle Preise steigen, während Löhne nicht im gleichen Tempo wachsen. Rechnet man Mieten in Gold

um, zeigt sich ein völlig anderes Bild: 1990 entsprach die Monatsmiete 109 g Gold, 2023 nur noch 35 g. Unter einem Goldstandard wären Mieten – wie andere Güter auch – real gesunken. Politische Lösungen müssen deshalb an den wahren Ursachen ansetzen. Ein Blick nach Argentinien zeigt: Überregulierung verschärft die Lage, Deregulierung kann entlasten. Präsident Javier Milei hob Ende 2023 starre Mietgesetze auf. Binnen Monaten stieg das Wohnungsangebot massiv, und inflationsbereinigt sanken die Mieten deutlich – weil Vermieten wieder attraktiv wurde.

Die Miet-Initiative mag gut gemeint sein. Doch sie setzt am falschen Punkt an, erhöht den bürokratischen Aufwand und schafft neue Risiken für Vermieter. Damit droht sie, das Problem nicht zu lösen, sondern zu verschärfen. •

Gemeindewahlen in Köniz und Lyss – EDU ist bereit



Am 28. September 2025 finden in Köniz und Lyss Gemeindewahlen statt. In beiden Gemeinden tritt die EDU mit einer eigenen Liste für den Grossen Gemeinderat (GGR) an – mit realistischen Chancen, erstmals oder erneut einen Sitz zu gewinnen. Lokale Verankerung, engagierte Kandidierende und eine klare Wertebasis geben Anlass zur Hoffnung. Samuel Kullmann (SK) hat mit den beiden Wahlleitern Joana Tristante (JT) und Anton Lauber (AL) über Ausgangslage, Herausforderungen und Ziele gesprochen.

Redaktion EDU Kanton Bern



SK: Merci vielmals, dass ihr die Verantwortung für die Wahlleitung übernommen habt. Wie schätzt ihr die Ausgangslage für die GGR-Wahlen in Köniz bzw. Lyss ein?

JT: Die EDU hat in Köniz eher einen schweren Stand – die Gemeinde ist städtisch und linksklas-

tig. Aber wir haben bei den letzten Wahlen ermutigende Rückmeldungen erhalten und bleiben deshalb dran.

AL: In Lyss ist die EDU schon vor ihrer offiziellen Gründung 2009 erstmals zu den Wahlen angetreten. Dieses Jahr kandidieren wir zum fünften Mal. 2013 wurde Heinz Garo gewählt und konnte während vier Jahren im GGR Einsitz nehmen.



2017 und 2021 hat es leider knapp nicht mehr erreicht. Wir sind aber zuversichtlich, dass diesen Herbst wieder ein EDU-Vertreter gewählt wird.

SK: Welche Herausforderungen sind euch bei der Vorbereitung bisher begegnet – organisatorisch oder politisch?

JT: Fehlende Zeit und fehlende Manpower. Es war anfangs gar nicht klar, ob wir überhaupt antreten. Ich habe allerdings aufs Herz bekommen, mit den vorhandenen Ressourcen anzutreten.

AL: Nachdem im Herbst 2024 ein beschlussfähiger Vorstand gewählt wurde, konnten im Januar 2025 die Vorbereitungsaktivitäten für die GGR-Wahlen gestartet werden. Da wir zurzeit keinen GGR-Vertreter haben, standen die organisatorischen Herausforderungen im Vordergrund. Die grösste Herausforderung war, willige Kandidierende zu finden und die Wahlvorschläge einzureichen.

SK: Die EDU arbeitet auf kommunaler Ebene je nach Situation mit verschiedenen Parteien zusammen. Wie sieht das bei euch aus?

JT: Unsere klare Kante gefällt nicht allen. Die FDP tat sich schwer, eine Listenverbindung mit uns einzugehen und wollte auch nicht gemein-

sam Wahlwerbung machen. Es gibt aber auch positive Erfahrungen, etwa mit dem Redaktionsleiter des Könizer, der allen Parteien – besonders den kleineren – eine Plattform geben will.

AL: In Lyss arbeiten wir eng mit der SVP zusammen. Wie bei früheren Wahlen haben wir auch diesmal eine Listenverbindung EDU-SVP geschlossen. Gemäss unserem EDU-Vertreter Hans Rudolf Holzer in der Kommission Sicherheit + Liegenschaften ist die Zusammenarbeit mit den anderen Parteien insgesamt sehr gut.

SK: Was ist euer konkretes Wahlziel – und wie wollt ihr es erreichen?

JT: Mit unserer Präsenz wollen wir in Köniz Boden gutmachen, den Wählern eine Alternative zu Rot-Grün bieten und unserer Gemeinde ein Segen sein. Ein Sitz wäre natürlich schön.

AL: Unser Ziel ist klar: Wie im Jahr 2013 wieder einen EDU-Vertreter in den GGR von Lyss zu bringen. Bei den Nationalratswahlen 2023 konnten wir den Wähleranteil in Lyss von 1,5 auf 2,5 % steigern. Auch mit der Listenverbindung haben wir nun eine sehr gute Ausgangslage.

SK: Vielen Dank für euer Engagement und Gottes Segen für die Wahlen! •

Beten bewegt

Julian Keller

Auch inmitten von Leid und Tränen haben unsere Gebete Kraft. Gott sieht sie, hört sie – und wird sie einst in Freude verwandeln.



Wir leben in einer gefallenen Welt: Ungerechtigkeit, Leid, Schmerz und Tod sind allgegenwärtig – auch Christen bleiben davon nicht verschont. Jesus selbst weinte um seinen Freund Lazarus (Joh. 11,35) und um Jerusalem (Lk. 19,41).

Der Feind will uns einreden, unsere Gebete seien wirkungslos. Doch Psalm 126 erinnert daran: Wer mit Tränen sät, wird mit Jubel ernten. Manches Gebet bleibt vielleicht in diesem Leben unbeantwortet. Aber eines Tages wird der Vater selbst unsere Tränen abwischen – mit denselben Händen, die uns geformt,

gehalten und getröstet haben. Dann werden wir sehen, wie und wann er gehandelt hat – zu unserem Staunen und Trost (Offb. 21,4).

Vom 1.–11. September 2025 tagt der Grosse Rat in der Herbstsession. Die EDU-Fraktion erhält mit Willy Schranz ein neues Mitglied. Beten wir für seine gute Aufnahme und Einarbeitung, für konstruktive Zusammenarbeit mit anderen Fraktionen, für alle Christen im Rat, dass Gottes Liebe sichtbar wird – und um Schutz und Bewahrung für Leib, Seele, Herz und ihre Familien. •

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

Impressum

EDU KANTON BERN
Erlenauweg 17
3110 Münsingen

Telefon 031 991 40 40
info@be.edu-schweiz.ch
edu-be.ch

REDAKTION
Samuel Kullmann

GESTALTUNG
mj-design.ch

DRUCK UND SPEDITION
Jordi AG, Belp

FOTOS
Seite 1: Michael Schinnerling
Seite 2: AdobeStock

Werden in der Schweiz auch Scheintoten Organe entnommen?

Die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) hat ihre revidierten medizinisch-ethischen Richtlinien «Feststellung des Todes und vorbereitende medizinische Massnahmen im Hinblick auf eine Organspende» bis am 19. September 2025 in die Vernehmlassung geschickt.



Pfarrer Dr. Roland Graf, Präsident Human Life International (HLI) Schweiz

Die Organentnahme erfolgt einerseits nach einer primären Hirnschädigung, genannt DBD (*Donation after Brain Death*). Der Kreislauf wird mit intensivmedizinischen Massnahmen aufrechterhalten, doch der Hirntod ist eingetreten. Alle Reflexe, die Funktionen des Hirns anzeigen könnten, sind ausgefallen – und zwar irreversibel. Das betraf im Jahr 2024 47,6 % der Fälle. Andererseits wurden 52,4 % der Organentnahmen nach anhaltendem Kreislaufstillstand durchgeführt, genannt DCD (*Donation after Circulatory Death*). Bei diesen Patienten ist der Hirntod nicht eingetreten, sondern die lebenserhaltenden Massnahmen werden wegen der aussichtslosen Prognose abgestellt und der Herzstillstand abgewartet. Tritt dieser ein, wird eine Warte- und Beobachtungszeit von fünf Minuten eingehalten und anschliessend gemäss den Richtlinien der SAMW die Abwesenheit derselben Reflexe geprüft, die für den klassischen Hirntod gelten. Der Haken an der Sache ist, dass diese Reflexe gar nicht mehr vorhanden sein können, weil kein Blut zirkuliert!

Wann ist ein Mensch tot?

Mit dieser Pseudodiagnostik täuscht die SAMW bei DCD vor, einer wichtigen Forderung des Transplantationsgesetzes nachzukommen: «Der Mensch ist tot, wenn die Funktionen seines Hirns einschliesslich des Hirnstamms irreversibel ausgefallen sind» (Art. 9, Abs. 1). Diese Forderung ist bei DCD nicht immer erfüllt. Die SAMW deutet das in ihren revidierten Richtlinien nur an und ersetzt den Begriff «irreversibel» konsequent durch den Begriff «permanent». In der Medizin werde vom «permanenten Ausfall der Hirnfunktionen als entscheidendes Kriterium für die Todesfeststellung gesprochen» (S. 8). Die SAMW will sich mit dem Hinweis herausreden, der Bundesrat habe in der Botschaft zum Transplantationsgesetz (2001) neben dem Begriff «irreversibel» auch den Ausdruck «permanent» verwendet und inhaltlich nicht unterschieden zwischen den beiden Begriffen. In über 200 Seiten verwendet die Botschaft gerade



einmal den Ausdruck «permanent» und über 50-mal «irreversibel».

Organentnahmen nach Hirntod bei erhaltenem Kreislauf: Verboten!

Entscheidend ist ohnehin das Transplantationsgesetz. Das gilt es ohne Abstriche einzuhalten und das ist bei der Organentnahme bei DCD nicht der Fall. Den Insidern muss das schon seit 2017 klar sein (Fussnote 36, S. 15). Am Universitätsspital Genf wurde damals die normothermische regionale Perfusion (NRP) bei DCD eingeführt. Ziel dieser NRP ist, nach der Todesfeststellung bei DCD, die Bauchregion erneut mit sauerstoffhaltigem Blut zu versorgen, um z.B. bessere Lebern zu erhalten. Dabei besteht das Risiko einer erneuten Hirndurchblutung. Schmerzen und Bewusstsein könnten zurückkehren, was die vorherige Todesfeststellung ungültig machen würde. «Um sicherzustellen, dass keine Hirndurchblutung stattfindet, wird die Rezirkulation durch den Einsatz von Gefässklemmen oder intravaskulären Ballons verhindert, die auf Höhe des thorakoabdominalen Abschnitts der absteigenden Aorta platziert werden», schreiben Mediziner vom Universitätsspital Zürich (J Clin Med 2024;13; 3525). Bei einem irreversiblen Ausfall des Hirns wäre diese Massnahme nicht nötig. Das ist der wahre Grund, dass nun entgegen dem Transplantationsgesetz der Begriff «permanenten Ausfall» verwendet wird. Weil nur scheinbar Toten bei DCD die Organe entnommen werden, ist DCD zu verbieten und aus den Richtlinien der SAMW zu entfernen. ●

Für faire Steuern – eine Frage des gesunden Menschenverstands!

Am 28. September stehen wir vor einem wichtigen Entscheid. Es geht um grundsätzliche Fragen: Soll der Erwerb von Wohneigentum künftig wieder etwas erleichtert werden? Sollen Leute, die sparen und für ihr Alter vorsorgen wollen, weiterhin dazu animiert werden, sich zu verschulden? Und soll es weiterhin möglich sein, eine Steuer auf ein Einkommen zu erheben, das gar nicht existiert?



Markus Meier, Direktor HEV Schweiz

Mit dem Eigenmietwert steht tatsächlich eine Steuer zur Debatte, die auf etwas erhoben wird, das es gar nicht gibt. Es wird ein fiktives Einkommen besteuert, das Haus- oder Wohnungseigentümer hätten, wenn sie ihr Objekt vermieten würden – was sie aber gar nicht wollen, da sie es ja selbst nutzen. Um diese Ungerechtigkeit etwas auszugleichen, kann man dafür verschiedene Abzüge auf der Steuerrechnung vornehmen. Dass mit den geltenden Regeln die Verschuldung gefördert wird, dokumentiert die Absurdität der Situation. Derweil sehen sich Menschen, die sparen und eigenverantwortlich leben wollen, mit Nachteilen konfrontiert. Ein unhaltbarer Zustand.

Tragfähiger Kompromiss

Diese Steuer trifft vor allem auch ältere Menschen, die ihre Hypothek zurückbezahlt haben – eine Ungerechtigkeit. Sie erschwert jungen Familien den Weg zu den eigenen vier Wänden und steht damit quer zur Förderung des Wohneigentums – einer Bundesaufgabe, die in der Verfassung verankert ist. Umso erfreulicher ist es, dass National- und Ständerat nach jahrelanger Diskussion nun einen tragbaren Kompromiss gefunden haben, um dieses Problem zu lösen.

Die Befürworter sind breit aufgestellt: EDU, SVP, FDP, Mitte sowie der Vorstand der Grünliberalen Partei empfehlen ein klares Ja zur Streichung der Eigenmietwertsteuer. Besonders erfreulich sind die Ja-Parolen des Schweizerischen Gewerbeverbands und des Schweizerischen Bauernverbands – zwei gewichtige Stimmen in unserem Land.

Für das Gewerbe gilt: Steuersenkungen stärken immer die Wirtschaft, was auch für die Abschaffung des Eigenmietwerts gilt. Für den Bauernverband zählt vor allem, dass ältere Menschen mit selbstgenutztem Wohneigentum spürbar profitieren. Gleichzeitig erhalten Berg- und Tourismusregionen dank der neuen kantonalen Steuerkompetenz die Möglichkeit, allfällige Ausfälle gezielt zu kompensieren.

Ungerechter Eigenmietwert

Wer heute noch zögert, sollte eines bedenken: Der Eigenmietwert ist nicht nur ungerecht, er wird in vielen Kantonen schon bald deutlich steigen – die Entwicklung hat längst eingesetzt. Im Kanton Aargau rechnet man aufgrund neuer Bewertungen mit Mehreinnahmen von rund 50 Millionen Franken. In Zürich führt die Neubewertung von Einfamilienhäusern und Stockwerkeigentum zu markant höheren steuerlichen Werten – und damit zu einem höheren Eigenmietwert. In Basel-Landschaft ist die Erhöhung zwar vorerst sistiert, jedoch nur bis zur Abstimmung vom 28. September. Auch andere Kantone stehen in den Startlöchern. Fällt das Verdikt an der Urne negativ aus, wird die Eigenmietwertsteuer vielerorts umgehend erhöht – mit jährlichen Mehrkosten von mehreren Tausend Franken für viele Eigentümer.

Der politische und finanzielle Druck zur Erhöhung ist vorprogrammiert, vor allem in Kantonen mit heute noch tiefen Werten. Viele Kantone werden früher oder später auf zusätzliche Einnahmen angewiesen sein. Wer glaubt, mit der aktuellen Regelung besser zu fahren, wird bald eines Besseren belehrt.

Es ist Zeit, dieses ungerechte Relikt aus der steuerpolitischen Mottenkiste zu streichen. Es ist Zeit, Rentnerinnen und Rentnern ein sicheres Wohnen im Alter zu ermöglichen. Es ist Zeit, jungen Familien den Weg ins Eigentum zu erleichtern. Nun gilt es zu mobilisieren – jede Stimme zählt! ●

Wohnen
ohne
Sorgen

Eigen-
mietwert
streichen



Am 28. Sept.
JA
zu fairen
Steuern

39 %-US-Zollhammer als Chance nutzen!

Seit der Bekanntgabe des US-Zolltarifs von 39% auf unsere Exporte in die USA herrschen in den Schweizer Medien sowie in der Wirtschafts- und Politlandschaft Panik und Katzenjammer.



Markus Wäfler, alt Nationalrat EDU ZH

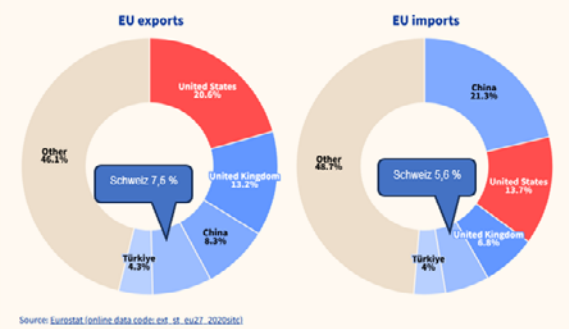
Unserer Regierung wird vor allem von linker Seite Versagen und schlechte Verhandlungsführung vorgeworfen. Aber: Unsere Regierung resp. die Bundesräte Keller-Sutter und Parmelin haben sich mit grossem Engagement für die Interessen unseres Landes eingesetzt und klug mit den USA verhandelt. Sie waren Mitte Mai bereit für einen Abschluss mit der US-Regierung. Aber Bundespräsidentin Keller-Suter und Wirtschaftsminister Guy Parmelin wurden von den Departementen Cassis und Jans bewusst und absichtlich sabotiert. Mit sogenannten Mitberichten verhinderten und verzögerten sie die Zustimmung des Bundesrates und damit den Abschluss der Verhandlungen. Die linken und liberalen EU-Turbos hatten ihr Ziel erreicht: Sie werden nun verstärkt auf eine nähere Anbindung der Schweiz an die EU pochen. Aber gerade Bundesrat Cassis hatte es versäumt, nach der Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten rasch positive und konstruktive Initiativen zu ergreifen, z.B. um ein Freihandelsabkommen mit den USA abzuschliessen, wie dies z.B. die EMS-Chefin Martullo-Blocher vorgeschlagen hatte.

Milliarden für die EU

Wenn die Schweiz mit den USA positive Handelsbeziehungen erreichen kann, schmälert dies natürlich die Chancen für die Annahme der miserablen Unterwerfungsverträge mit der EU. Oder haben Sie schon mal gelesen, dass die USA oder China der EU für den EU-Marktzugang Kohäsionsbeiträge zahlen müssten? Die Schweiz ist neben den USA, China und Russland einer der wichtigsten Handelspartner für die EU. Die EU realisiert und kassiert jährlich beim Handel mit der Schweiz Handelsbilanzüberschüsse in Milliardenhöhe. Weil unsere Regierung die Interessen unseres Landes zu wenig entschlossen vertritt, erdreistet sich die EU, weitere Forderungen zu stellen.

Die US-Zolltarife betreffen per dato nur einzelne industrielle Branchen, deren Konkurrenzfähigkeit im US-Markt dadurch massiv geschwächt wird. Sie gelten noch nicht für die für unseren US-Exportüberschuss bedeutenden Pharma- und Chemieexporte, auch noch nicht für die beachtlichen Goldexporte. Diese beiden Sektoren machen den grössten Teil des Handelsbilanzdefizits der USA gegenüber der Schweiz aus. Wenn Regierung, Wirtschaft (vor allem die Pharma-Industrie, Stichwort Medikamentenpreise!) und

Die USA sind der wichtigste Handelspartner der EU für Ausfuhren aus der EU und der zweite (nach China) für Einfuhren in die EU.



Anmerkung: In dieser offiziellen EU-Statistik wird bewusst die Bezeichnung der Schweiz als viertwichtigster – und hoch profitabler – Handelspartner unterschlagen! Typische EU-Arroganz!

Politik vernünftig zusammenarbeiten, sind Verbesserungen bei den US-Zolltarifen sicher möglich.

Jetzt «Hausaufgaben machen»

Unterdessen müssen wir endlich unsere eigenen Hausaufgaben machen und Wirtschaft, Industrie und Gewerbe von übertriebenem staatlichem Bürokratie-Ballast befreien, sie bei Gebühren und Steuern entlasten. So muss aus meiner Sicht der gesamte Klima-CO2-Unsinn, samt CO2-Steuern und Klima-Bürokratie usw., abgeschafft werden. Es gibt aus meiner Sicht keine sachliche Rechtfertigung für das CO2-Gesetz. Dessen Basis ist einzig die auf einem gigantischen Lügengebäude aufgebaute CO2-Klima-Religion. Dazu sollten unsere Regierung und die Wirtschaft unbedingt im eigenen Interesse auf die neuen EU-Verträge verzichten, um uns unnötige Monster-Bürokratie-Fesseln und -Kontrollen, Gebühren und Abgaben zu ersparen. Auch die unter dem Vorwand Digitalisierung überbordende staatliche Datensammelwut kann und muss radikal gestrafft werden. Der Aufwand zu Gunsten der staatlichen Daten-Sammelkrake und deren Daten-Friedhof kann und muss massiv reduziert werden.

Darum: Mit dem US-Zollhammer im Nacken muss die Schweiz rasch ihre Hausaufgaben machen und die Wirtschaft von unnötigem Bürokratie- und Gebühren-Ballast befreien. Packen wir diese Chance! ●



Mitnehmen

Ruedi Ritschard, Kolumnist

Was nehmen wir mit in die Ferien? Wir fliegen wieder, und wie! Nach den Sommerferien ist vor den Herbstferien. Prallvolle Ferienjets nehmen uns mit rund um den Erdball, zu jeder Jahreszeit. Beim Anblick der überbevölkerten Airport-Abflughallen reibt sich jeder Airline-CEO vergnügt die Hände. Lange Schlangen vor den Check-in-Schaltern. Beim stundenlangen Anstehen vergeht den Meersüchtigen fast die Sucht nach Meer. Sie werden bärbeissig und schnauzen einander an. Es ist laut, Geschrei, bellende Hunde, die doch hier gar nichts zu tun haben, aufgeregte Eltern, die ihren verlorenen Nachwuchs suchen, nach Glacé schreiende Kinder. Ohrenbetäubende Lautsprecherdurchsagen und überfordertes Auskunftspersonal. Mit Monsterrucksäcken beladene und vornüber gebeugte Papis in Badelatschen, XXL-Rollkoffern hinter sich her ziehend, drängeln sich keuchend und schwitzend durch die aufgeheizte Menschenmenge. Laute Musik, totales Chaos, mürrische Gesichter noch und noch. Richtig coole Ferienstimmung, oder?

Und was doch die Menschen mitnehmen in die Ferien. Kaum zu glauben. 7 bis 10 Oberteile, Jogginganzüge, Jeans, Shorts, Leggings, 14 Sets Unterwäsche und Socken, elegante Outfits für gehobene Anlässe beim Sonnenuntergang am Palmenstrand ... und so weiter und so fort. – Wie war das damals mit unseren sechs Kindern? Ach ja, wir fuhren in die Berge, jedes Kind nahm seinen Rucksack mit, ohne Rollkoffer ... war das schön!

Mitnehmen – eine andere Auslegung. Ich bin mit dem Rennvelo unterwegs. Träge senkt sich die Bahnschranke – soll ich noch schnell oder soll ich nicht? Drei Minuten Pause tut gut. Der Zug rast vorbei. Schuhe einklicken und weiter pedalen. Plötzlich radelt ein junger Mann neben mir und setzt zum Überholen an. Denkste! «Söll i Di mitnäh?»,

fragt mich der viermal jüngere Bursche. Was für ein Body! Waden und Oberschenkel wohl geformt vom Training. Ich werde neidisch. Und dieser Jüngling fragt mich: «Söll i Di mitnäh?» Er will mich tatsächlich mitnehmen, begleiten. «Du wosch mit mier fahre?», frage ich ungläubig. – «Klar. Wohäre geisch?» – Ich nenne ihm mein Ziel. – «Super! Dert gan i o verby, u när no übere Brünig. Du chasch i mym Windschatte fahre. So 25 bis 27 km/h schnäll, geit das?» Wir legen los.

Jedes Loch im Asphalt, jeder Gullideckel, jedes Hindernis zeigt er mir mit Handzeichen an. Und regelmässig fragt er mich mit seinem freundlichen Lächeln: «Magsch nache, isch ds Tempo guet?» Mein 30 Kilometer entferntes Ziel ist schon bald erreicht. – «Sackstarch gsy, e Durchschnitt vo 32 km/h. Bravo, bisch i Form!», rühmt er mich. Wir reden noch einige Minuten, ich bedanke mich für seine Hilfe für einen alten Mann ... «Ha Di gärn mitgnoh, isch doch sälbverständlich gsy u es het Spass gmacht!» Ich wünsche ihm eine gute Weiterfahrt. – Dieser junge Mann hat mich tief beeindruckt. Er hat mich mitgenommen, einfach so. Liebenswürdig und bescheiden hat er mich begleitet auf einem winzigen Stück meines Lebensweges. War das wohl ein Engel? Warum nicht? Psalm 121, Vers 8 (HFA): «Der Herr gibt auf dich acht, wenn du aus dem Haus gehst und wenn du wieder heimkehrst. Jetzt und für immer steht er dir bei.» Mit einem Schutzengel an deiner und meiner Seite. ●



Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz
Postfach 43
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.

klipp & klar

Anian Liebrand

EDU in Aktion



EDU AG: Bei strahlendem Wetter traf sich die EDU Kanton Aargau am Samstag, 9. August 2025 zum Neumitglieder-Anlass im idyllischen Waldhaus in Oberentfelden. Kantonalpräsident Roland Haldimann gab spannende Einblicke in die Geschichte der EDU – kantonal wie eidgenössisch. Nach einem bewegenden Lobpreis und geistlichem Input wurde der Grill angeworfen – mit alt Grossrat Martin Lerch höchstpersönlich am Rost. Die Grossräte Rolf Haller und Martin Bossert sprachen über die Arbeit im Grossen Rat und die Rolle der EDU als christlich geprägte Kleinpartei. Es war ein rundum gelungener Abend voller Begegnungen, guter Gespräche und Motivation für den gemeinsamen Weg.

Vortragsabend mit Peter Hahne in Kloten

Peter Hahne kommt in die Schweiz! Auf Einladung der Schweizerzeit und der EDU Schweiz spricht der ehemalige Fernsehmoderator (ZDF) und Bestsellerautor am Freitag, 26. September 2025 im Stadtsaal Kloten ZH. Der Eintrittspreis beträgt CHF 25.00 pro Person. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr, Türöffnung ist um 18.00 Uhr. Wir können Ihnen eine Teilnahme an dieser hochkarätigen Veranstaltung (siehe Inserat auf Seite 7) wärmstens empfehlen. Alle weiteren Infos:

www.schweizerzeit.ch/peterhahne



Petition «Keine Kopftücher an Schweizer Schulen!»



In Eschenbach SG wehrten sich Eltern im Juli dagegen, dass ihre Kinder ab dem kommenden Schuljahr von einer muslimischen Lehrerin mit Kopftuch unterrichtet werden. Mit Erfolg: die Lehrerin wurde folglich von der Schule nicht angestellt. Dieses Beispiel zeigt, dass muslimische Kopfbedeckung an Schulen für Konflikte und Spannungen sorgt. Das Egerkinger Komitee lancierte darum die Petition «Keine Kopftücher an Schweizer Schulen!». Diese fordert die kantonalen Erziehungs- und Volksschuldirektoren auf, landesweit gültige rechtliche Regelungen auf den Weg zu bringen, um indoktrinati-

ons- und ideologiefreien Unterricht an Schweizer Volksschulen sicherzustellen. Muslimisch begründete Kopftücher für Lehrerinnen und Schülerinnen sind an allen staatlichen Kindergärten, Volks-, Mittel- und Hochschulen zu verbieten. Ebenso dürfen wegen des Ramadans keine Schulprüfungen, Sporttage und dergleichen abgesagt oder verschoben werden. Ein Unterschriftenbogen liegt dieser «Standpunkt»-Ausgabe bei.

Weitere Infos: www.egerkingerkomitee.ch/petition

Überproportionale Kritik an Israel

Während andere Staaten der Welt weitgehend unbehelligt bleiben, steht Israel immer wieder im Rampenlicht internationaler Kritik. Von der UNO bis zu europäischen Regierungen wird das jüdische Volk überproportional verurteilt – oft als politisches Werkzeug, um eigene Fehler zu verschleiern oder moralische Überlegenheit zu demonstrieren. Dr. Chen Kertcher, Experte für internationale Konflikte und Dozent am Fachbereich für Nahoststudien an der Universität Ariel, spricht von einer modernen Form der Heuchelei, die in der Bibel schon früh thematisiert wurde. Kertcher erklärt, dass Israel gezielt an die Spitze der UNO-Kritikliste gesetzt werde, um Ausgewogenheit vorzutäuschen. Israel bietet sich als bequemes Ziel an, nicht zuletzt vor dem Hintergrund steigender weltweiter Judenfeindlichkeit.

Quelle und weitere Infos: www.israelheute.com

C. Zumbrunn
HAUS & GARTEN



Husqvarna & Gardena Mähroboter - installieren, warten und pflegen!

Winterservice - im November geholt - gewartet & gelagert - im März geliefert und installiert!

Wir feiern 50 Jahre EDU

Feiern Sie mit uns und unseren hochwertigen und auserlesenen Weinen!

MARTIN biovin LIGERZ

Bio Weine / AOC Bielersee: weiss, rosé, rot

Bestellung unter
www.biovin-martin.ch/wein-shop/
Bruno Martin 032 315 14 18




9. und 16. November 2025

Wir solidarisieren uns mit den Menschen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden.

MACHEN SIE MIT!

SONNTAG DER VERFOLGTEN KIRCHE

www.verfolgung.ch

Schweizerische Evangelische Allianz





Der Schweizer Luftkissen-Schuh
www.kybun.swiss

kybun
switzerland

Christlicher Hilfsbund im Orient



Hilfe für Armenier und den Libanon seit 1937.

www.hilfsbund.ch

eljah

Bruno Jordi
079 651 92 74
eljah.ch
jordi.b@bluewin.ch



Silber und Gold als Münzen und Granulat

Damit Ihr Ersparnis den Wert behält und jederzeit verfügbar ist!

Als Vermittler zu BB-Wertmetall helfe ich Ihnen vor Ort ein S-Deposito Konto eröffnen und Münzen bestellen.

RE/MAX

Immobilienmakler
Nathanael Regez
079 215 57 27
n.regez@remax.ch

Kostenlose Schätzung

TB TRANSPARENT BROKER

fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern

Sind Sie fair versichert?
www.TransparentBroker.ch

SCM Bundes Verlag

14 Magazine jetzt digital verfügbar!

bundes-verlag.ch/digital



weiter.biz

Seelsorge • Coaching
Supervision • Konfliktberatung

Scribe

Übersetzungen – Korrektur – Redaktion

Die richtige Wortwahl

T 032 342 77 77 | info@scribe.ch | www.scribe.ch

FERIEN FÜR FAMILIEN UND GRUPPEN

www.CVJM-ZENTRUM.CH



GTATREUHAND

Buchführung
Steuerberatung
Lohnadministration
Startups

www.gta-treuhand.ch



www.huwa.ch

Huwa seit 1911



zubi

Dein Sport- und Freizeitanbieter.





Los Lorentes Residences

loslorentes.com

E. + W. BERTSCHI AG

5728 Gontenschwil 062-773 12 40

Spenglerei • Sanitär • Heizungen



Für mehr Lebensqualität.

RS Hilfsmittel Heimberg

www.rs-hilfsmittel.ch



Für eine würdige Erinnerungskultur

Die EDU Schweiz lancierte Anfang August 2025 eine an den Regierungsrat des Kantons Thurgau gerichtete Petition.



Daniel Frischknecht, Präsident EDU Schweiz

Vor und während des Zweiten Weltkriegs wurde den Jüdinnen und Juden unfassbares Leid angetan – auch in der Schweiz.

Obwohl viele Schweizerinnen und Schweizer ihre Verantwortung wahrgenommen haben und im ganzen Land die Solidarität mit den Opfern des Nationalsozialismus dominierte, gab es auch Missstände, die bis heute unzureichend oder gar nicht aufgearbeitet wurden. Besonders viel Schuld aufgeladen hat sich der Kanton Thurgau, wo ein extrem rigides bis unmenschliches Verhalten gegenüber jüdischen Flüchtlingen vorherrschte und es zu massenhaften Abweisungen an der Grenze kam.

Trotz der unbestreitbaren historischen Verantwortung bleibt der Kanton Thurgau bis heute jede ernsthafte, sichtbare Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels seiner Vergangenheit schuldig. Bis heute hat der Thurgauer Regierungsrat weder eine offizielle Entschuldigung gegenüber jüdischen Gemeinschaften noch konkrete Zeichen der Erinnerung, wie Mahnmale an den Grenzorten, zustande



gebracht. Statt mutiger Aufarbeitung herrschen Ausflüchte und Verzögerungstaktiken vor. Um ihr Nichtstun zu begründen, verweisen die Thurgauer Behörden seit Jahren auf sog. «bundesweite Initiativen». Doch auch, nachdem man in der ganzen Schweiz spürbar vorwärts gemacht hat mit der Schaffung mehrerer geplanten Erinnerungsstätten, regt sich im Thurgau noch immer nichts.

Deshalb fordern wir ein klares «Nie wieder!» in Wort und Tat. Strafbarkeit mag verjähren – Schuld jedoch nicht. Der Thurgau riskiert, durch seine Untätigkeit selbst zum Mahnmal eines uneinsichtigen Umgangs mit der eigenen Geschichte zu werden.

Wir bitten Sie, unsere Petition zu unterschreiben auf www.fuer-gerechtigkeit.ch. Herzlichen Dank!

STARTUP:KIRCHE

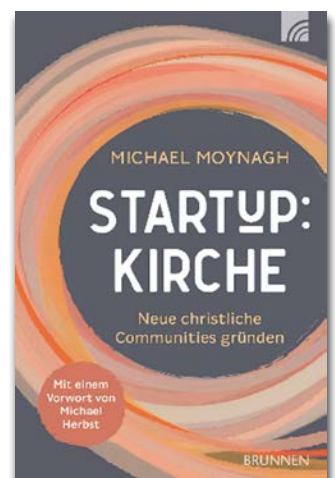
Michael Moynagh, promovierter Theologe und Erforscher von Fresh Expression of Church (neue Ausdrucksformen von Kirche) in England, erklärt in seinem neuen Buch sechs Schritte zur Gründung einer neuen christlichen Community.

«Neue christliche Communities sollten hauptsächlich Menschen ansprechen, die normalerweise nicht in die Kirche gehen. Das ist das Ziel» (S. 77; kursiv im Original).

In unseren Zeiten, in denen das Scheitern fast schon im Voraus einkalkuliert werden muss, liest sich Moynaghs Werk erfrischend optimistisch und pragmatisch: «Probieren Sie also einfach etwas aus» (S. 96). Einzige Wermutstropfen sind einige inhaltliche Doppelungen, die aber nicht stören. Die Stärke des Buches erkenne ich darin, dass der Autor dazu auffordert, den Heiligen Geist wirken zu lassen (vgl. S. 174). Viele Praxisbeispiele bieten einen Ideenpool an Anregungen zur Evangelisation. Lustige Comiczeichnungen und Grafiken lockern den ernsten Inhalt auf. Das Buch liefert sowohl theoretische Hintergründe zur Gemeindegründung als

auch praktische Hilfestellungen im Bereich Gemeindeleitung und ermutigt dadurch alle Gemeindebauer: «Neue christliche Communities sind Ausdrucksformen christlicher Liebe» (S. 89).

Michael Freiburghaus,
Pfarrer der Reformierten
Kirchgemeinde in Leutwil und Dürrenäsch



STARTUP:KIRCHE. Neue christliche Communities gründen. Giessen: Brunnen, 2024. 240 Seiten. Klappenbroschüre: 15,34 €. ISBN: 978-3-7655-2152-2.

Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUFEN

Wir bringen Israel zu Ihnen nach Hause! Versand von Wein, Datteln, Olivenöl und vieles mehr auf www.isratrade.ch. Erhalte 10% Rabatt mit dem Code: «EDU loves Israel!». Mit unserem Food-Truck auch als Catering buchbar. Tel. 077 434 44 73

Medjool-Datteln aus Israel, 5 kg CHF 80.–, plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bönack, Kallnach. Tel. 079 607 12 07

VERMIETEN

5½-Zi.-EFH in Bilten, an zentraler Lage, ab ca. Ende 2025. Einseitig angebaut, mit Garten, zwei Sitzplätzen und Balkon. Das Haus wurde neu renoviert und bietet ein gemütliches und modernes Wohnambiente. Ideal für Familien oder Paare, die Ruhe und Natur schätzen. Weitere Infos und Bilder: Tel. 079 506 46 11

Ferien im Prättigau: 2½-Zi.-Dachwohnung für 2–4 Pers., NR, ruhige Lage, schönes Wandergebiet, gedeckter Sitzplatz, separater Hauseingang, PP. K: A. u. D. Zingg, fi0-ra7231@hotmail.com, 081 332 33 61

Zwei moderne Ferienwohnungen im Haslital, Berner Oberland, mit je 6–7 Schlafplätzen zu vermieten. Ideal für Familien. Tolle Ausflugsmöglichkeiten zu jeder Jahreszeit. K: www.geissholz.ch

2 Zi.-Ferienwohnung am Thunersee. Hübsch eingerichtet, ideal bis 2 Pers., gedeckter Sitzplatz, PP vor dem Haus, ÖV in 2 Min. Genial für Spaziergänge, Wandern, Velofahren, Baden, usw. K: 078 666 36 51

SUCHEN

Junges Paar sucht eine 2-/2.5-Zi.-Wohnung in Zürich und Umgebung, ab September/Oktober 2025, zur Miete, evtl. auch befristet. Tel. 079 231 33 45

VERSCHIEDENES

Lebe leichter – Genial normal zum Wunschgewicht. Kursort: Spiez. Weitere Infos: www.lebe-leichter.ch

Patientenverfügung, Vorsorgeauftragsmuster, Verfügung für Erdbestattung und Verfügung «Nein zur Organspende» finden Sie unter www.ve-p.ch, oder gratis bestellen: Sekretariat VE + P, Postfach 16, 8514 Bissegg

Die EDU lädt ein

Würenlos: jeden zweiten Montag im Monat, 19.30–20.30 Uhr, Lättenstrasse 8: Gebet bei M. Suter. K: 079 825 44 05

Heiden: jeden ersten Dienstag im Monat, 14.30 Uhr, Pfingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen von 9.30–10 Uhr, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Biel: jeden ersten Donnerstag im Monat, 19 Uhr, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

Dietikon: jeweils am ersten Samstag im Monat 9–11 Uhr: **Gebetsfrühstück** im «Mis Kaffi», Bremgartnerstrasse 3. K: Nikolaus Johannes Stadler, 079 724 54 90

Dietikon: jeden 2. Donnerstag im Monat, 19 Uhr, Silbern Church, Riedstrasse 3: **Gebet für Israel und die Nationen**. K: www.israel-gebetstreffen.ch

Herisau: EDU-Fürbittegebet, Datum auf Anfrage. K: E. Winteler, 071 351 33 56

6.9. Liestal BL: 8–14 Uhr, Rathausstrasse, Altstadt: **Stand der EDU Baselland am Genussmarkt**. Verkauf von Sandwiches, Gebäck und Getränken sowie Abgabe von EDU-Merchandise-Artikeln. K: www.edu-baselland.ch

8./22.9. Bülach: 20–21 Uhr, Gebetshaus Bülach, Winterthurerstrasse 23: **Fürbitte-Gebet**. Organisator: EDU Zürcher Unterland. K: 044 856 01 93

12.9. Sirmach TG: 20 Uhr, Restaurant Engel, Fischingerstrasse 2: **EDU-Stammtisch**. K: www.edu-tg.ch

26.9. Kloten: 19.30 Uhr, Einlass ab 18.00 Uhr, Stadtsaal Kloten, Schluefweg 10: **Schweizerzeit und EDU laden zur öffentlichen Veranstaltung mit Peter Hahne, Bestsellerautor und Fernsehmoderator, ein**. Eintrittspreis: CHF 25.– pro Person. Ticketkauf auf eventfrog.ch. Teilnahme nur gegen Vorzeigen eines gültigen Tickets! Wer kein Internet hat: Reservationen via Tel. 052 301 31 00 (Bezahlung an der Abendkasse). K: www.schweizerzeit.ch/peterhahne

3.10. Bern: **Bundeshausbesuch mit NR Erich Vontobel**, organisiert durch die EDU SG. Infos und Anmeldung: www.edu-sg.ch

9.10. Schaffhausen: **Gebet**. Weitere Infos: www.edu-sh.ch

24.10. Schaffhausen: 20 Uhr, Vortragsraum Spital Schaffhausen: **Mitgliederversammlung der EDU Kanton SH**. K: www.edu-sh.ch

6.11. Liestal BL: 19 Uhr, Restaurant Falken, Rheinstrasse 21: **Öffentlicher Vortrag «Kinder und Teenager vor Trans-Beeinflussung schützen»** mit Regula Lehmann (Zukunft CH). Eine Veranstaltung der EDU BL. Weitere Infos auf www.edu-baselland.ch

Christliche Anlässe

Seminar für biblische Theologie Beatenberg
12.–14.9. Jubiläumsfeier 80 Jahre sbt
23.–26.9. Weiterbildung: Gemeindepraxis – Gemeindebau, mit: Gion Maissen & Samuel Sommer
29.9.–1.10. Weiterbildung: Missiologie I, mit: Michael Haller & Torsten Kugler. K: www.gaestehaus.ch, 033 841 80 00

Gather the Nations
Konferenz mit israelischen Musikern und Referenten
26.–27.9. Eulachhallen, Winterthur: Gläubige aus Israel und den Nationen feiern gemeinsam in Winterthur! Tauchen wir gemeinsam ein in die Anbetung und hören auf das Wort aus Zion. Infos und Anmeldung: www.gatherthenations.org

CHBAP
1.11. 10–12 Uhr und 14–16 Uhr, Hotel Bern, Tagungsraum 2. Stock, Zeughausgasse 9, 3011 Bern: **Reformationstagung 2025 des Schweizerischen Bundes Aktiver Protestanten, CHBAP:** «Weltgeschehen aus der Sicht der Bibel» mit Dr. theol. Roger Liebi. Der Vorstand CHBAP freut sich auf Ihren Besuch. K: www.chbap.ch

Kontakt:
Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch

Spenden mit Bitcoin



Blockchain: bc1qz56p2936cfyua-carxl8tk3clle6uhmatnzqnp



Lightning:
edu-schweiz@walletofsatoshi.com

STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

Melden Sie uns Ihre E-Mail-Adresse

Damit wir Sie auch in Zukunft rasch über politische Aktionen informieren können, bitten wir Sie, uns Ihre E-Mail-Adresse mitzuteilen:
newsletter@edu-schweiz.ch



Scannen Sie diesen QR-Code und Sie kommen direkt in Ihr Mail-Programm.

Der «EDU-Standpunkt» 10/2025 wird am 29. September 2025 versendet.

Redaktionsschluss:
5. September 2025
Druck: 24. Sept. 2025

Die EDU verfügt neu über ein Spendenkonto, welches mit Silber abgesichert ist. Inhaber eines Silbergranulat Kontos können Spenden direkt an die Vertragsnummer der EDU (CH6947888) überweisen.

QR-Code für Twint-Spenden:



Impressum

Herausgeber / Redaktion

EDU-Standpunkt
 Postfach 1011
 3601 Thun Aarezentrum

Administration und Adressmutationen

033 222 36 37 | mutationen@edu-schweiz.ch

Inserate und Beilagen

(ohne Marktplatz)
 031 818 01 46 | inserate@edu-schweiz.ch

Marktplatz (Seite 18)

033 222 37 06 | marktplatz@edu-schweiz.ch

Redaktion

redaktion@edu-schweiz.ch

Thomas Lamprecht (Präsident der Redaktion),
 Anian Liebrand (Redaktionsleitung),
 Nationalrat Andreas Gafner, Karin Hirschi, Lisa Leisi

regelmässige Autorinnen und Autoren: Beat Reuteler,
 Ruedi Ritschard, Eveline Rytz, Markus Wäfler

**Die Schreibenden geben ihre persönliche
 Ansicht wieder.**

Layout

Harold Salzmann

Druck und Spedition

Jordi AG, Belp

Fotos

Titelseite: zvg
 3: Karikatur Willu
 8, 10, 11, 14, : Adobe Stock
 Kopfbilder, 4, 5, 7, 9, 12, 15, 17, 19: zvg

44. Jahrgang; erscheint monatlich
 11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
 Auflage: 19 200 Exemplare

Postcheck 30-23430-4

IBAN CH35 0900 0000 3002 3430 4
 www.edu-schweiz.ch

Jahresabonnement

nur Fr. 30.-/25€ für 11 Ausgaben (inkl. 2,6% MWST)

**Geschenkabos und Probenummern –
 auch zum Verteilen!**

info@edu-schweiz.ch
 033 222 36 37

TESTAMENT / LEGATE

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt das Werte-orientierte Engagement der EDU. Weitere Auskünfte sind bei der Redaktion erhältlich.



Daniel Frischknecht bei einer Aufzeichnung im EDU-Filmstudio.

EDU lanciert eigenes Filmstudio und Podcast!

Die EDU geht neue Wege in der Medienarbeit. In den vergangenen Monaten hat die EDU ein eigenes Filmstudio aufgebaut, in dem sie ab sofort eigene Diskussionssendungen und Talks produziert. Ausgestrahlt werden diese Sendungen sowohl auf YouTube (Video) als auch auf Audio-Plattformen wie Spotify (Podcasts zum Anhören).

Das neue Diskussionsformat der EDU Schweiz, das Ansichten eine Plattform gibt, die vom Mainstream oft unter den Teppich gekehrt werden, nennt sich «EDU Podcast». «Standpunkt»-Redaktionsleiter Anian Liebrand und weitere Moderatorinnen und Moderatoren interviewen darin spannende Gäste, die Wichtiges zu erzählen haben. Im Format «EDU Podcast spezial» unterhält sich Daniel Frischknecht, Psychologe und Präsident der EDU Schweiz, mit Menschen, die bewegende Lebensgeschichten hinter sich haben und Dinge sagen, die vielfach tabuisiert werden. Die Gespräche werden auf Augenhöhe geführt, getreu dem Anspruch «der Wahrheit verpflichtet».

Die EDU Schweiz sieht sich zu dieser «Medien-Offensive» auch deshalb verpflichtet, weil die EDU von vielen Medien systematisch totgeschwiegen und oft unfair behandelt wird. Statt «den Medien hinterherzurennen», bauen wir lieber eigene Kanäle und Reichweiten auf, auf denen wir unzensuriert und frei mit unseren Wählerinnen und Wählern kommunizieren können. Dieser Weg verspricht unserer Partei ein stetes Wachstum und noch bessere Wählerbindung.

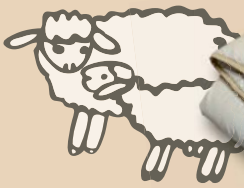
Den Auftakt des EDU Podcasts bildet eine dreiteilige Gesprächsreihe mit dem bekannten Wissenschaftler, Unternehmer und Kritiker der staatlichen Covid-Massnahmen Prof. Dr. Stefan Hockertz.

Schauen Sie unsere Sendungen an und abonnieren Sie unsere Kanäle auf YouTube und Spotify!

Alle weiteren Infos finden Sie unter www.edu-schweiz.ch

Anian Liebrand, Redaktionsleiter «Standpunkt»

Schweizer Schurwoll-Duvet



- warm im Winter
- kühl im Sommer
- temperaturregulierend
- feuchtigkeitsausgleichend

Seit 40 Jahren sind wir als Familie als Wollspezialisten für Sie am Ball. Wir verarbeiten das wunderbare Naturprodukt „Schafwolle“ und fertigen Bettdecken in allen Grössen.

In unserem Laden finden Sie alles, was Sie sich aus Wolle vorstellen können: Filzwolle, Wollteppiche und eine grosse Auswahl an Kleidern aus Wolle.

Spycher-Handwerk AG
Schaukarderei / Wollparadies



www.kamele.ch

062 962 11 52

**Bestellen Sie online oder
besuchen Sie uns direkt in Huttwil BE**

„Er sandte sein Wort
und heilte sie.“

Psalm 107,20

Gottes Volk liest die ganze Bibel

Wo: in Kirchen, Gemeinden, Häusern, Wohnungen, Restaurants, öffentlichen Gebäuden.....; in der ganzen Schweiz und in allen Sprachen

Wann: Freitag 31.Okt. ab 20 Uhr bis Dienstag 4. Nov 2025

Warum: "Mein Volk geht zugrunde aus Mangel an Erkenntnis." Hosea 4,6

Wer: Jesus Christus lädt alle ein, die IHN und SEIN WORT lieben

Bitte informiert uns, wenn Ihr an Eurem Ort die Bibel lest. Das ermutigt, motiviert und gibt interessierten Geschwistern die Möglichkeit teilzunehmen.

Kontakt: Mail: kontakt@abraham-dienste.ch

Tel: 076 389 16 13

Weitere Infos: www.abraham-dienste.ch

Aktuelles: Information Abend, Sonntag 14.Sept. 19:00-20:30 Uhr
Heilsarmee Aarau; Asylstr. 34

 **BB Wertmetall®**
Gut zu haben.

Weil Sie Verantwortung tragen. Für heute und morgen.

S-Deposito⁺

- ✓ **100 % Reales Silber**
Jährliche Wirtschaftsprüfung testiert vollständiges Vorhandensein.
- ✓ **100 % Eigentum**
Das Silbergranulat gehört ausschliesslich Ihnen als Anleger.
- ✓ **100 % Versicherungsschutz**
Ihr Silber wird versichert im Schweizer Zollfreilager verwahrt.
- ✓ **99,99 % Rein**
Zertifiziertes Silbergranulat mit einer Reinheit von 99,99 %.
- ✓ **100 % Flexibilität**
Tägliche Ein- und Auszahlungen sind ohne Kündigung möglich.

Eröffnen Sie jetzt Ihr Silber-Depot. Wir informieren Sie sehr gerne persönlich.



silber-deposito.ch



062 892 48 48



contact@bb-wertmetall.ch